

Text: 1. Thess. 1,2-10

Thema: Prioritäten einer christlichen Gemeinde

2 Wir danken Gott immerzu für euch alle, wenn wir in unseren Gebeten an euch denken.3 Vor unserem Gott und Vater erinnern wir uns stets voll Dank daran, was als Frucht eurer Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn, bei euch herangereift ist: wie **bewährt euer Glaube ist und wie aufopfernd eure Liebe und wie unerschütterlich eure Hoffnung.** 4 Gott liebt euch, Brüder und Schwestern, und wir wissen, dass er euch dazu erwählt hat, ihm zu gehören. 5 Denn als wir euch die Gute Nachricht verkündeten, geschah das nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten, in denen sich die Macht Gottes zeigte, mit dem Beistand des Heiligen Geistes und mit voller Überzeugung. Ihr wisst ja, wie wir unter euch gelebt und gewirkt haben, um euch die Rettung zu bringen. 6 Ihr aber seid unserem Vorbild gefolgt und damit dem Vorbild unseres Herrn. Obwohl ihr schwere Anfeindungen ertragen musstet, **habt ihr die Botschaft mit der Freude angenommen**, die der Geist Gottes schenkt. 7 So seid ihr ein Vorbild für alle Glaubenden in Mazedonien und Achaia geworden. 8 Und nicht nur dorthin ist die Botschaft des Herrn von euch aus gelangt; es hat sich auch überall sonst herumgesprochen, dass ihr euch Gott zugewandt habt. Wir brauchen niemand etwas davon zu erzählen. 9 Wo wir auch hinkommen, sprechen sie davon, was für ein segensreiches Wirken wir unter euch entfalten konnten. Überall erzählen sie, wie ihr euch von den Götzen abgewandt habt, um dem wahren und lebendigen Gott zu dienen - 10 und wie ihr nun vom Himmel her seinen Sohn erwartet, den er vom Tod auferweckt hat: Jesus, der uns vor dem bevorstehenden Gericht rettet.

Liebe Gemeinde!

Paulus erinnert sich an seine Zeit, in der er in der Stadt Thessalonich gepredigt hat und dabei eine christliche Gemeinde entstanden ist. Zunächst fällt uns dabei der **leidenschaftliche Dank** auf, den Paulus hier über das zum Ausdruck bringt, was da gewachsen ist. Nicht deshalb ist er aber voller Dank und Freude, weil die gemeindliche Ausprägung in Thessalonich halt gerade seinem **persönlichen Geschmack** von Gemeinde entspricht. Nein. Dem **Paulus** geht es bei allem zuerst einmal um den **Willen Jesu**, der der Herr aller Gemeinde ist zu allen Zeiten und an allen Orten. Offensichtlich hat **Paulus** in dieser Gemeinde in Thessalonich den Willen Jesu erfüllt gesehen. Jedenfalls schreibt er: „**Ihr seid unserem Vorbild gefolgt und damit dem Vorbild unseres Herrn.**“ Diese Gemeinde war also ganz nah dran an dem, was Jesus wollte. Sie war also so etwas wie eine Mustergemeinde für alle weiteren christlichen Gemeinden bis herein in unsere Zeit.

3 Dinge möchte ich in aller Kürze erwähnen, was sich bei Gemeinden einstellt, die dem Willen Jesu entsprechen:

1) Die frohe Botschaft von Jesus wird mit Freude angenommen

Dieses Wort „**annehmen**“ bedeutet in der griechischen Sprache zugleich: **ein Kind adoptieren**. *Die Annahme des Wortes Gottes vergleichbar mit der Adoption eines Kindes? Das lässt aufhorchen!* Wenn jemand ein Kind aus einem Kinderheim adoptiert, dann kann er dieses Kind ja nicht für einen Tag mal nehmen und dann wieder einen Tag oder eine Woche ins Heim stecken, um es dann je nach Lust und Laune wieder mal ins Haus zu holen. **Ein adoptiertes Kind gehört ganz zum neuen Haushalt dazu.**

Nach Meinung des Paulus verhält es sich mit dem Wort Gottes ganz

genauso. Und wenn das so ist, dann hat das natürlich **Folgen** für den Umgang mit diesem Wort Gottes.

Wenn wir also das Wort Gottes **wie ein adoptiertes Kind** aufnehmen, dann verbinden wir es unwiderruflich mit unserem Leben. Dann können wir nicht nur den Sonntag, sondern auch unseren Alltag nicht da-

von lösen. Wenn wir das Wort Gottes adoptieren, dann wird dieses **Wort der bestimmende Faktor** im Leben sein! Das wäre jedenfalls die logische Konsequenz.

Die **Thessalonicher** – so erfahren wir – die haben die Botschaft von Jesus adoptiert. Mit Freude haben sie das getan. Und damit entsprechen sie ausdrücklich dem **Willen Jesu**. Die Folgen waren übrigens phänomenal – und da wird es wirklich spannend: Paulus nennt einige der Folgen, welche die Thessalonicher aus der Adoption des Wortes Gottes erlebt haben. Da sind z.B. **Wunder, die Heilungen** zu nennen, die geschehen sind und an die Paulus hier erinnert. Die **heilende und befreiende Macht dieses Gottes** wurde nicht nur geglaubt, sondern auch erlebt. Und das hat die Leute aufmerken lassen, weil sie spürten: „Hier wird nicht nur auf Religion gemacht, also religiöser Kultus in Liedern und frommen Veranstaltungen und altherwürdigen Traditionen gepflegt. Sondern hier wird der **lebendige Gott** in seiner lebensfördernden und lebenserhaltenden Kraft erfahren.

Allein diese kurzen Andeutungen geben uns schon eine klare Antwort auf die Frage: „*Was hab ich eigentlich davon, wenn ich Gottesdienst besuche, wenn ich die Bibel lese, wenn ich das Wort Gottes adoptiere?*“ Die Antwort lautet: Sie werden Gott nicht nur als fromme Gedanken erleben, sondern den lebendigen Gott erfahren, der sehr wirksam und auch heilvoll ins Leben eingreift. Ein Liedvers unseres Gesangbuches greift das auf – in dem Lied 197,2: „Dein Wort bewegt des Herzens Grund, dein Wort macht Leib und Seel gesund, dein Wort ist's, das mein Herz erfreut, dein Wort gibt Trost und Seligkeit.“

Eine weitere Folge davon, dass ich das Wort Gottes in mein Leben aufnehme, also adoptiere, ist die: **Der Glaube wird sich bewähren**. D.h.: Sie werden es erleben, dass Sie durch den Glauben eine **unvergleichliche Stütze** bekommen, einen festen Halt im Leben. Ihr Leben wird gehalten - nicht von irgendwas, das heute steht und morgen hinfällig ist. Nein, Ihr Leben wird gehalten von der **Macht des lebendigen Gottes**. Im Bild gesprochen: Sie bekommen dabei so etwas **wie einen Fels** unter Ihre Füße; die Anfechtungen des Lebens werden wohl manchmal wie eine wilde Brandung gegen Sie anlaufen – ja, das wird auch geschehen. Dazu nachher noch mehr. Aber gegen den Fels, auf dem Sie stehen, kommt diese Brandung nicht an – wie wütend sie sich auch gebärden mag. Einen solchen festen Fels schafft das Wort Gottes bei Ihnen, wenn sie es adoptieren.

Aber bei den Thessalonichern ging die Wirkung des Gotteswortes noch weiter: Auch ihr **Leben nach außen** wurde verändert, ihr Verhalten zu anderen Menschen: Paulus erwähnt ausdrücklich eine **aufopfernde Liebe**, die von ihnen ausging. Von diesen Leuten ging ganz offensichtlich etwas Hilfreiches für die Allgemeinheit aus. Und den Leuten ist das aufgefallen! Paulus weist ausdrücklich darauf hin, dass diese Christen in Thessalonich ein **Vorbild für alle Gläubigen** in der Umgebung von Thessalonich geworden sind. Das Wort Gottes also – eine lebensverändernde Kraft.

Und schließlich: Diese Christen in Thessalonich hatten eine **unerschütterliche Hoffnung**. Sie wussten: Die Dinge des Lebens hält Jesus in seiner Hand. Er ist der Auferstandene, der Herr über Leben und Tod. Er kann selbst mein größtes Dunkel erhellen. Die **schlimmste Aussichtslosigkeit** kann er zu einem gang-

baren Weg machen. Mein Leben kann gar nicht so verkorkst sein, dass Jesus es nicht mehr richten könnte.

Liebe Gemeinde - all diese **phänomenalen Veränderungen** liefert das Wort Gottes, wenn es von einem Menschen bzw. von einer Gemeinde adoptiert wurde. Daran erinnert Paulus jene Christen in Thessalonich und damit zeigt er auch uns, was durch eine Adoption des Wortes Gottes ausgelöst werden kann.

Die Konsequenz daraus kann nur die sein: Das Wort Gottes, also das Hören dieser Botschaft, das Lesen der Bibel muss in einer Gemeinde unbedingt gefördert werden – in Gottesdiensten, in Bibelwochen, in glaubensfördernden Veranstaltungen, in Bibelkreisen. Wo das nicht geschieht, muss man sich nicht wundern, wenn so manche stürmische Woge unserer Zeit bzw. auch so mancher Zeitgeist den Leuten den Boden unter den Füßen wegschwemmt und die Leute im Grunde hilflos, bodenlos werden lässt in der Beurteilung dessen, was sich um sie herum ereignet.

2) Die frohe Botschaft von Jesus erzeugt auch Widerspruch

Natürlich gibt es bei einer solchen **Schwerpunktsetzung der Gemeindegarbeit** auch Widerstand. Paulus und auch so manche Christen in Thessalonich mussten das seinerzeit sehr markant erleben. Nicht jedem wird nämlich diese Engführung gefallen, wie diese Art von Glauben von manchen bezeichnet wird – diese Engführung auf die Bibel oder ganz besonders auf Jesus. Manche werden sich sogar dagegen auflehnen, von maßloser Übertreibung sprechen usw. **Anfeindungen und so manche Beschwernisse** werden sich daher ereignen auf die eine oder andere Weise. Paulus knüpft dabei an **leidvolle Erfahrungen** an, die die Thessalonicher eben auch gemacht haben. Und wenn er sie anspricht, dann verschweigt er damit auch uns gegenüber diese eigenartige, aber doch immer wiederkehrende Tatsache nicht. Vielmehr bereitet er die christlichen Gemeinden der Zukunft darauf vor. Heute würde er vielleicht schreiben: Kippt nicht aus allen Wolken, wenn euch die Leute als **Superchristen, als Heilige bzw. Scheinheilige** bezeichnen, als solche, die wohl **was Besseres** sein wollen, wenn sie euch verspotten und euren Glauben belächeln. Das ist völlig normal. Dabei ist es ja noch das Geringste, wenn es bei solchen eher **spöttischen Bemerkungen** bleibt. Paulus selbst und die Gemeinde in Thessalonich haben noch Schlimmeres erlebt. Und viele Christen weltweit erleben bis in unsere Zeit herein sehr Notvolles bis hin zum Angriff auf Leib und Leben. Aber selbst, wenn diese Angriffe auf die eine oder andere Weise schmerzlich sind – eins können sie nicht: **Die positive, heilende, lebensverändernde, das Leben stützende und stabilisierende Kraft** dieses Wortes ausschalten. Sie können nicht die lebendige Hoffnung rauben, die das Evangelium von Jesus schenkt.

Noch ein Drittes hebt Paulus im Blick auf die Gemeinde in Thessalonich hervor:

3) Die frohe Botschaft von Jesus führte zu einer missionarischen Existenz

Paulus erwähnt, dass es sich **überall herumgesprochen hat**, dass sich die Thessalonicher Gott zugewandt haben. Es hat sich herumgesprochen, oder – man kann es auch so sagen: **es wurde herumgesprochen**. Und gesprochen werden dabei nicht nur die Zuschauer oder die Spötter haben. Gesprochen haben ganz bestimmt auch und vor allem die Christen. Sie werden ihren Freunden, ihren Bekannten mit begeis-

ternden Worten erzählt haben, was sie in und mit Jesus gefunden haben und erleben konnten. Der Glaube an Jesus wurde dadurch zum Stadtgespräch, ja nicht nur das. **Der Glaube an Jesus wurde zum Gespräch weit über die Stadt Thessalonich hinaus.** Mit einem Beispiel möchte ich Ihnen das verdeutlichen: Sie kennen sicherlich alle den **Stafettenlauf vor einer Olympiade**. Ein Läufer gibt nach einer gewissen Wegstrecke das Feuer an einen anderen weiter.

Und genau so war das offensichtlich auch in Thessalonich der Fall. Wen einmal **das Feuer des Glaubens** an Jesus gepackt hatte, der kann gar nicht mehr anders, als dieses Feuer an andere weiterzugeben.

Jedenfalls der Wille Jesu ist es, **dass die Stafette funktioniert** – auf welche Weise auch immer. In Thessalonich hat sie funktioniert. Auch ich konnte sowohl in meiner früheren Gemeinde als auch hier in Rentweinsdorf immer wieder so einen geistlichen Stafettenlauf miterleben. Und jedes Mal war ich begeistert, wenn ich Menschen erlebte, die völlig normal und ungekünstelt anderen Leuten ihren Glauben mitteilten und auf diese Weise bei so manchem Zuhörer Interesse und schließlich auch eine Adoption des Wortes Gottes erreicht haben.

Dem Paulus ist das damals zu Ohren gekommen – obwohl er viele Kilometer von Thessalonich entfernt war. Und er schreibt es den Thessalonichern voller Freude: „Wo wir auch hinkommen, sprechen sie davon, was für ein segensreiches Wirken wir unter euch entfalten konnten. Überall erzählen sie, wie ihr euch von den Götzen abgewandt habt, um dem **wahren und lebendigen Gott zu dienen**.“ Mein Wunsch war und ist es immer noch, dass sich viele Leute dazu entschließen, **dem wahren und lebendigen Gott zu vertrauen, sein Wort zu adoptieren und sich von diesem Wort verändern und zu begeisterten Stafettenträgern gestalten zu lassen.** Amen.